

Natura 2000, LIFE+ und Nationalpark: Schutz für Lebensräume und Artenvielfalt

Das europaweite Biotopverbundsystem Natura 2000 wurde 1992 von der Europäischen Union mit dem Ziel geschaffen, biologische Vielfalt dauerhaft zu bewahren. Die Mitgliedstaaten verpflichteten sich, basierend auf der Vogelschutz- und der Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Richtlinie, seltene und besondere Lebensraumtypen als Schutzgebiete auszuweisen. Dort vorkommende Arten sollen vor negativen Einflüssen geschützt werden, um ihren Bestand langfristig und nachhaltig zu sichern.

Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde 1998 Natura 2000-Gebiet. Dabei ist er eines von wenigen bayerischen Natura 2000-Gebieten mit Doppelstatus, dessen Schutz sowohl auf der FFH- als auch auf der Vogelschutz-Richtlinie beruht. Als größtes terrestrisches Schutzgebiet dieser Art in Deutschland ist er darüber hinaus gemeinsam mit dem benachbarten tschechischen Nationalpark Šumava Teil des größten grenzüberschreitenden Schutzgebietssystems im Zentrum Europas. Das macht ihn zu einem außerordentlich wertvollen Baustein des europäischen Biotopverbundes Natura 2000.

LIFE+ ist ein Förderinstrument der EU zur Finanzierung von Maßnahmen, mit denen Natura 2000-Gebiete verbessert werden können.

Trotz konsequenter Naturschutzstrategie sind zur Zeit einige regionaltypische, insgesamt jedoch seltene Lebensräume von prioritärer Schutzwürdigkeit im Nationalpark durch frühere oder aktuelle Nutzung gefährdet. Dies betrifft vor allem Moore, Fließgewässer und Schachten - ehemalige Weideflächen, weshalb sich das auf fünf Jahre angelegte LIFE+ Projekt im Nationalpark seit Herbst 2013 auf diese drei Lebensraumtypen fokussiert.



Auf einen Blick: LIFE+ im Nationalpark

Moore, Fließgewässer und Schachten im Nationalpark Bayerischer Wald

+ Verbesserung des natürlichen Wasserhaushaltes in Moorge- bieten

- Renaturierung der Moorgebiete
Kleine Au, Kreuzstraßl und Tieffilz
- Wiedervernässung von rund 45 Hektar
Moorwaldflächen



+ Wiederherstellung der Durchgängigkeit und natürlichen Dynamik von Fließgewässern

- punktuelle Renaturierungsmaßnahmen an Kleiner
Ohe, Sagwasser und Waldhüttenbach
- Durchgängigkeitsverbesserung an
verschiedenen Gewässern durch
Umbau von Durchlässen und
Bachsohlenanhebungen



+ Probefhafte Schachtenbeweidung zur Erhaltung der Borstgrasrasen

- Extensive Probebeweidung des
Rukowitzschachten mit Rotvieh
- Entwicklung eines Handlungsleitfa-
dens zur sachgerechten Schachten-
pflege mittels Beweidung



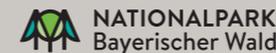
+ Steigerung des Wissens und der Akzeptanz zum Thema Natura 2000

Zeitraum: 10/2013 – 09/2018

Finanzvolumen: ca. 1,3 Mio. Euro

Projektkontakt: life@npv-bw.bayern.de
www.nationalpark-bayerischer-wald.de/life

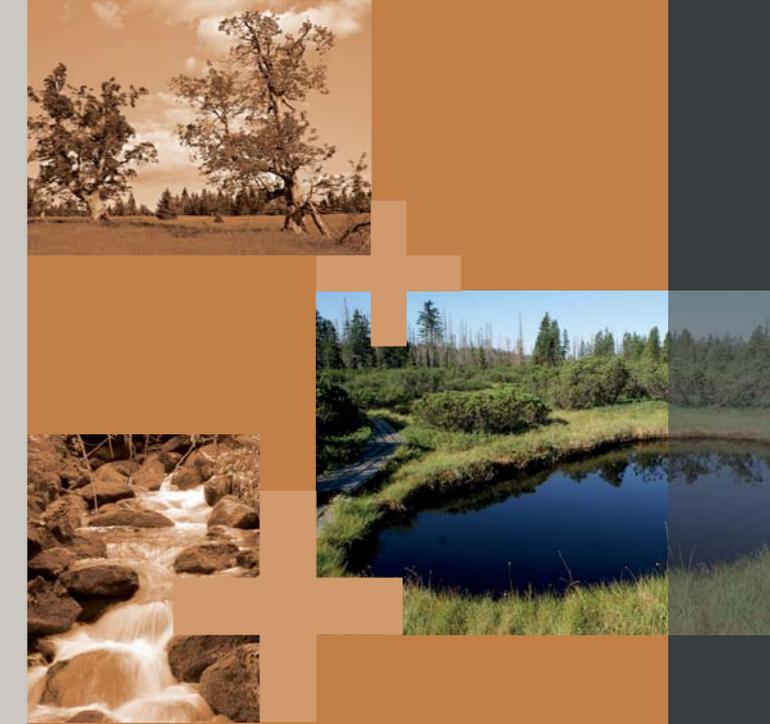
Das Projekt wird durch die Europäische Union, den Bayerischen Naturschutzfonds und den Nationalpark Bayerischer Wald finanziert.



**NATIONALPARK
Bayerischer Wald**



www.nationalpark-bayerischer-wald.de/life



LIFE+ Projekt Fokus Moore

Impressum

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2, 94481 Grafenau
Telefon 0 85 52 96 00 - 0

Internet: www.nationalpark-bayerischer-wald.de

E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de

Fotos: Nationalpark Bayerischer Wald,
Günther Moser, Stefan Müller-Kroehling

Gestaltung: Atelier Václav Hraba, Prag

Druck: Druckerei Rosenthaler, Freyung

Stand: April 2015

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald,
alle Rechte vorbehalten



Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist

Träger des Europadiploms



gemeinsam mit dem Nationalpark Šumava
als Transboundary Park zertifiziert



Mitglied von EUROPARC Deutschland, Dach-
organisation der deutschen Großschutzgebiete

Nationale
Naturlandschaften



Fokus Moore

Moore sind oft tausende von Jahren alte, mit Wasser gesättigte Extremlbensräume. Sie sind meist nährstoffarm und ihr pH-Wert ist sehr niedrig. Nur echte „Überlebenskünstler“ finden hier ihre Heimat. Zudem werden abgestorbene Pflanzenteile wegen Sauerstoffmangels nur unvollständig abgebaut, so dass hier der typische Torf entsteht.

Mit ihren seltenen und spezialisierten Tier- und Pflanzenarten gehören Moore zu den ökologisch wertvollsten Flächen im Nationalpark. Auch im Rahmen des europaweiten Biotopverbundsystems Natura 2000 gelten sie als besonders wertvoll. Moorflächen spielen zudem im Hochwasserschutz als Wasserrückhalt und im Klimaschutz als Kohlenstoffspeicher eine wichtige Rolle.

Im Nationalparkgebiet gibt es rund 1.325 ha Moore und Moorwälder nach Natura 2000 kartiert. Das sind 5,5 % der Nationalparkfläche. Gemeinsam mit seinem Umfeld weist der Nationalpark damit flächenmäßig die bedeutendsten Moor- und Moorwaldstandorte in Ostbayern auf.

Häufiger als offene Moore findet man Moorwälder. Sie weisen im Vergleich zu offenen Mooren ein etwas höheres Nährstoffangebot auf. Oft liegen sie auch am Rand von offenen Moorflächen. Diese lokalen Besonderheiten nutzen angepasste Baumarten wie Birken, Kiefern und Fichten, um Wälder zu bilden.

Torfmoose

... sind die Bausteine der Hochmoore. Sie binden wie ein Schwamm das bis zu 20fache ihres Volumens an Wasser. Ihre Spitzen wachsen unbegrenzt empor, wobei die unteren, älteren Teile aus Licht- und Luftmangel absterben und zu Torf werden. Im Nationalpark gibt es ca. 30 Arten von Torfmoosen.



Verbesserung des Wasserhaushaltes

Seit etwa dem 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein wurden durch Entwässerung, aber auch durch den kleinflächigen Torfabbau, Moore stark geschädigt oder komplett zerstört. Der Effekt dieser Störungen wird oft durch einen Vegetationswandel weiter verstärkt: Zunehmendes Gehölzwachstum, z. T. auch durch Aufforstungen initiiert, übt eine enorme Pumpwirkung aus und entwässert so die Moorböden zusätzlich.

Mit LIFE+ werden nun Entwässerungsgräben und entwässernde Fahrspuren verschlossen sowie mooruntypische Gehölze (z. B. Faulbaum) entfernt. Durch diese Maßnahmen soll der Wasserhaushalt und damit die Lebensraumfunktion dieser wertvollen Flächen durch Wiedervernässung dauerhaft verbessert werden.



Der Rundblättrige Sonnentau

... lockt mit einem klebrigen Sekret Insekten in seine Fangblätter, wo diese haften bleiben und verdaut werden. Mit dieser Strategie hat sich die fleischfressende Pflanze an die extrem stickstoffarmen Bedingungen von Mooren angepasst.

Moore kann man nach ihrer Lage im Gelände, ihrer Entstehung oder auch ihren Wasserhaushalt unterteilen. Je nach Herkunft des Moorwassers lassen sich zwei Haupttypen unterscheiden:

Niedermoore

... bilden sich aus verlandenden Gewässern, in feuchten Senken und Mulden. Niedermoore sind dadurch charakterisiert, dass sie von relativ nährstoffreichem Grundwasser gespeist werden. Deshalb ist hier die Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt größer, als im Hochmoor. Die Vegetationszusammensetzung ist sehr variabel: von Röhricht- und Seggenarten, über Strauchbestände, bis hin zu Bruchwäldern.

Bei kühl-feuchtem Klima und hohen Niederschlägen kann über einen langen Zeitraum hinweg der Torfkörper soweit wachsen, dass er nicht mehr durch das Grundwasser gespeist wird. Aus dem Niedermoor wird langsam ein Hochmoor....

Hochmoore

... sind die extremsten Moorlebensräume, da sie nur noch vom Regenwasser gespeist werden. Voraussetzung ist, dass die Niederschlagsmenge größer ist, als der Wasserverlust durch Verdunstung und Abflüsse. Hochmoore sind dementsprechend sehr nährstoffarm und sauer. Aus diesem Grund leben in diesen Mooren besonders spezialisierte Arten, die nur hier vorkommen. Deshalb und weil Hochmoore sehr seltene Lebensräume sind, gelten sie als besonders wertvoll und sind streng geschützt.

Die große Moosjungfer

... ist an ihrem markant gelb geflecktem Hinterleib leicht zu erkennen. Die nach FFH-Richtlinie geschützte Art ist im Nationalpark sehr selten, da es aktuell kaum stille Moorgewässer mit Röhricht gibt, auf die sie spezialisiert ist.



Hochmoor

Der Hochmoorlaufkäfer

... ist als Eiszeitrelikt, das sich im ostbayerischen Grenzgebirge halten konnte, eine der Raritäten des Nationalparks und streng nach FFH-Richtlinie geschützt. Der flugunfähige Käfer ist auf große, intakte Moorkomplexe angewiesen.

